

WittichHellener

**Von den
menschlichen
Schwächen
und Nöten...**



**... ist durch
die Jahrtausende
nichts verloren
gegangen.**

Von innen heraus

Wer da im tiefsten Innern spürt,
er wird geliebt, dadurch geführt.
Es wächst unmerklich, eine Kraft,
die Sicherheit, die Ruhe schafft.

Man merkt sofort,
das wird was taugen,
nein, nicht Verstand,
ganz einfach Glauben.

Sehr oft, redet der Mensch
vom Geist,
was doch so viel,
wie gar nichts heißt.

Nur Herz und Seele zeigen an,
was einer braucht, was einer kann.

So oder anders

Das, was die Menschen treiben, eben,
ganz ohne Sinn und Inhalt leben,
die Zeit vergeuden, Geld verprassen,
das sollte, wer Verstand hat, lassen.

Was jeder macht, was jeder tut,
das ist deshalb, noch lang nicht gut.
Was man sich mühsam angeschafft,
geht leicht dahin, in einer Nacht.
Von dem, was anfangs gut und schön,
ist ziemlich bald,

nichts mehr zu seh'n.
Doch wer da glaubt, er sei gescheiter,
nun gut, der mache, halt so weiter.

An alle Ungläubigen

Ein Mensch kann wahrlich machen,
was er will,
denn hier, auf Erden,
steht nie etwas still.

Das Kommen, ist unendlich,
wie das Gehen,
unwichtig ist,
was wir davon verstehen.

Gebraucht wird Demut,
doch auch, der Verstand,
wir haben viel, und wenig,
in der Hand.

Ein Mensch ist niemals Herrscher,
dieser Welt,
auch wenn er sich,
für stark, für mächtig hält.

Im Grunde ist ein jeder,
arm und klein,
und alle werden, immer,
sterblich sein.

Vergänglich, ja,
ist jedes Menschen Leben,

doch ihn, den Glauben,
wird es immer geben.

Es ist an der Zeit

Ja, es gibt hier, auf dieser Erde,
schon Gründe,
daß der Mensch was werde.

Denn, wer nur einfach existiert,
die Würde, und sich selbst verliert.

Der Durchschnittsmensch
er will zwar viel,
doch fremd ist ihm, ein klares Ziel.
Verfolgt, wird dieses, und dann das,
im Vordergrund, stets oft, der Spaß.

Was fehlt ist Richtung,
Kraft und Willen,
die Zeit, mit Leben zu erfüllen.
Wer denkt der sollte Kinder Kriegen,
wir sind doch keine Eintagsfliegen.

Die Frau ist mehr, als einfach Arbeitskraft

Der Mensch von heut,
kann wahrlich nicht dafür,
denn er vergißt, daß er ein Säugetier,
daß überall, die weiblichen Gestalten,
den Lebensrhythmus,

in Bewegung halten.
Das Neugeborene, braucht ihre Kraft,
damit es selbst,
den Weg ins Leben schafft.
Die Muttertiere, sind es, ganz allein,
kein anderer kann Weggefährte sein.
Gesetze gibt es, ewig hier im Leben,
das hat sich,
durch Jahrtausende ergeben.
Die Frau ist nicht,
ein Sklave, still am Herd,
wer das sagt,
der verkennt ganz, ihren Wert.
Und Geld verdienen,
das muß stets der Mann,
soweit er, etwas ist, und etwas kann.

Wähle richtig aus

Steck nicht zu hoch,
im Geiste dir, ein Ziel,
in Wirklichkeit,
da braucht der Mensch nicht viel,
und teile dir, die Kräfte,
sorgsam ein,
es muß nicht immer,
alles, wirklich sein.
Auf manches, kann man,

jederzeit verzichten,
zu vielen Ballast,
braucht der Mensch, mit Nichten.

Es ist tatsächlich
ungeschickt und dumm,
trägt man da, leere Hüllen,
mit herum.

Jedoch, die rechte Auswahl,
die fällt schwer,
was falsch war, merkt man,
meistens hinterher.

Etwas die Denkmodelle ändern

Das Weltbild, das wir haben,
ist verkehrt,
und alle, unsre Wünsche,
ohne Wert.

Das eigne Leben,
losgelöst und klein,
kann doch für sie,
die Welt, nicht wichtig sein.

Der Einzel, im Leben, das ist klar,
schon immer, ziemlich,
unbedeutend war,
das müssen wir auch heute,
jetzt verstehen.

Wir sollten alle, etwas anders sehen.

In der Gemeinschaft,
kann man sich entfalten,
das wußten, in Vergangenheit,
die Alten.

Drum sollten wir
nicht weiterhin so leben,
dann wird es auch, für uns,
noch Zukunft geben.

Neues Weltbild

Wer denkt, dem fällt es,
gar nicht schwer,
der Mensch, er braucht,
den Mensch nicht mehr.
Technisch geprägte Raffinessen,
lassen den Anderen vergessen.
Nur durch zu kommen,
ist nicht schwer,
Verantwortung, trägt keiner mehr.
Daß alle stets betrügen,
muß an dem Zeitgeist liegen.
Ein jeder sieht es sofort ein,
ich selber muß mir wichtig sein.
Die Rücksicht,
der Gemeinschaftssinn,
das zählt nicht mehr,
das ist längst hin.

Verantwortung, Gewissen,
wird keiner mehr vermissen.
Es liegt, ganz klar, man weiß,
am Trend,
ein jeder nur, sich selbst noch kennt.
Das Kind hört es, von Jugend schon,
wir brauchen keine Tradition.
Ein jeder lebt für sich allein,
das wird das Allerbeste sein.
Das alte Denken, ist vorbei,
Der Mensch von heute, er ist frei.

So sieht es aus

Der Mensch von heute, merkt nicht,
was ihm fehlt,
daß nichts vorhanden ist,
was wirklich zählt,
Sein denken ist im Grunde
flach und schal,
er weiß nicht, was das ist, ein Ideal.
Er merkt nicht,
daß er ständig nur verliert,
da ihn nichts,
von Bedeutung interessiert.
Um armselige keine Nichtigkeiten,
beginnt ein jeder,
heftig an zu streiten.

Wird da, von irgendeinem,
je bedacht,
was er, der Mensch,
mit seinem Leben macht?
Er schafft sich an, ja,
wenn er kann, sehr viel,
und alles endet, schließlich,
auf dem Müll.

Spiegelbild

Du kannst zwar,
in den Spiegel schauen,
doch darfst du,
diesem Bild nicht trauen,
denn der Verstand,
den Menschen lehrt,
die beiden Seiten, sind verkehrt,
und all zu oft,
wird nicht erkannt,
die Linke, von der rechten Hand.
Der Spiegel zeigt war, ein Gesicht,
doch was du siehst, das bist du nicht.
Ganz selten einer, es versteht,
wie viel im Leben, da verdreht.
Manch einer denkt, für sich allein,
so kompliziert, muß das denn sein?

Manchem, nein, ist nicht zu helfen

Manch einer lebt, seit vielen Jahren,
und ist sich dennoch,
nicht im Klaren,
was es bedeutet, Mensch zu sein,
denn er fühlt sich, sehr oft allein.
Er meint, sein Leben, das sei schwer,
und er sieht, keine Hoffnung mehr.
Geträumt wird, von vergangner Zeit,
die jetzt so fern, die jetzt so weit.
Er wünscht, Verflossenes zurück,
verliert faßt alles, Stück für Stück
weiß nichts, von jener großen Kraft,
die immer, neues Leben schafft.
Denn nichts ist da, was nur vergeht,
des Lebens Wille, es besteht,
und was im kalten Herbst vergangen,
hat schon im Frühjahr angefangen,
sich neu zu bilden, jung und schön.
Begreifen muß man, und verstehn.
Seht alles, im Zusammenhang,
und denket gütig, Gott sei Dank.
Das Kommen und das Gehen,
nicht jeder wird's verstehen.

Ja, wenn man ernsthaft will

Ein jeder Mensch kann,

wenn er wirklich will,
erreichen, nicht nur wenig,
sondern viel.

Ja, man braucht Ehrgeiz,
doch auch Gottvertrauen,
dann kann man,
auf die eignen Kräfte bauen.
Doch niemals, voller Hektik,
übertreiben,
besonnen immer,
auf dem Boden bleiben.
Nur jener, der im Leben,
stets besonnen,
hat dann am Ende,
wirklich, was gewonnen.
Ein jeder Mensch kann,
wenn er wirklich will
erreichen, nicht nur wenig,
sondern viel.

Traumbilder

Ernste Gedanken,
wo kommen sie her,
das möchte ich wissen,
und noch viel mehr.
Wie kommt es, entsteht es,
daß einer denkt,

wird man von außen,
von oben, gelenkt?
Wie wächst Verantwortung,
und auch Gewissen,
ist alles zufällig,
das möchte ich wissen.
Wieso entsteht manches,
grad in der Nacht,
wenn sich der Geist,
völlig selbständig macht?
Ja, in der Dunkelheit,
plötzlich und schnell,
kommen Gedanken,
ganz sauber, ganz schnell.
Wenn dann, der Tag erwacht,
schwindet viel hin,
wo bleibt das Wichtigste,
wo bleibt der Sinn?

Eine interessante Frage

Seit tausend Jahren, und noch mehr,
viel nie dem Mensch,
das Glauben schwer,
denn es war stets, ein alter Brauch,
und gut tat es, der Seele auch.
Ja, Liebe, Güte und Vertrauen,
verstand der Mensch,

so aufzubauen.
Zum Glauben, braucht es,
keinen Grund,
er festigt vielmehr, jeden Bund.
Von Herzen her, wird man geführt,
nie einer sich, dabei verliert.
Ob Logik, oder Unbedacht,
der Glaube, er hat große Macht.
Kann Menschen führen,
und sie leiten,
vor allem, Zuversicht verbreiten.
Doch, wenn den Glauben
man verliert,
wer weiß, wohin das,
dann wohl führt?

Was verloren ging

Ganz selten, denkt ein Mensch,
von heut, daran,
daß er nun mal,
nicht ewig leben kann,
dabei ist es, man weiß, Realität,
daß alles irgendwann, zu Ende geht.
Warum hat jeder,
davor immer Scheu,
sich ab zu finden, einfach,
das wär neu.

Ganz früher glaubte man,
an eine Welt,
die heute, keiner mehr,
für möglich hält.
Der Mensch hat sich, viel Wissen
zwar erworben,
der echte Glauben,
jedoch, ist gestorben.

Möglichkeiten gibt es

Sag, wo führt dein Weg dich hin,
fragst du jemals nach dem Sinn?
Muß es nicht, in deinem Leben,
echte Höhepunkte geben?
Denkst du nicht, so manches Mal,
wie da alles trist und schal?
Fühlst du dich, häufig recht leer,
vielleicht, gibt es wirklich mehr,
wenn man diese eine Welt,
für was ganz besondres hält.
Auch, wenn man es nicht begreift,
vieles, doch erst langsam reift.
Es geht selten nur um Schuld,
was man braucht, das ist Geduld.
Und, man sei nicht nur ein Tor,
stelle sich, was Großes vor,
das auch Geist, in dir erwacht,

der so manches, möglich macht.
Wer da weise ist und denkt,
das ein Gott, hier alles lenkt,
wird vernünftig, und besonnen,
damit ist, sehr viel gewonnen.
Denn es muß, was andres geben,
als nur stures Alltagsleben.

Eine ehrlichen Frage

Wer fragt ernsthaft,
nach Zweck und Sinn,
will wissen, wo führt alles hin,
und fernerhin, wo komm ich her,
wer will das wissen, und noch mehr.

Dem Durchschnittsmensch,
macht das nichts aus,
mal tut er nichts, mal geht er aus,
mal hat er Hunger, und mal nicht,
und was er denkt,
ist mehr als schlicht.

Die Phantasie, reicht auch nicht weit,
da ist kein Platz, für Ewigkeit.

Da ist kein Platz,
für Gott und Glauben,
was kann, ein solches Leben taugen?

Was zu bedenken ist

Das ewige Leben, ganz klar, existiert,

auch wenn es, der Einzelne,
niemals kapiert.
Man kann es, begreifen,
durch fleißiges Lesen,
nur damals, ist vieles,
ganz anders gewesen.
In jeder Zeit, wurd gelebt,
und erfahren,
doch all dieses Wissen,
man muß es, bewahren.
Man sollte die Menschen,
von früher, die Alten,
nicht ausschließlich,
immer, für unfähig halten.
Denn lernen, das kann,
vom Vater, der Sohn,
das wußten, die ersten Menschen,
wohl schon.
Ganz neu ist, das,
was man heute so denkt,
in früherer Zeit,
da war man beschränkt.
Man kann heute viel,
man weiß heute mehr,
doch tief in der Seele,
da, ist es leer.

Man fühlt sich frei

Der Durchschnittsmensch,
verkennt die Welt,
in der er sich, für wichtig hält.
Notwendiges, wird nicht erkannt,
trotz allem Wissen und Verstand.
Das eigne leben, nur das, zählt,
die große Übersicht, sie fehlt.
Kinder gebären, fällt zu schwer,
es müssen Katzen, Hunde, her,
die brav, stets an der Leine gehen,
das ist nicht einfach, zu verstehen.
Verantwortung, ist längst vorbei,
der Mensch von heute,
fühlt sich frei.

Wenn wahre Größe fehlt

Wenn dir der Draht, zu ihr,
der Schöpfung fehlt,
dann will ich wissen,
was im Leben zählt.
Was treibt dich an,
und was hat einen Wert,
wenn sich der Einzelne,
um gar nichts schert.
Hat er, der Mensch,
neben dem Trinken, Essen,

denn wahrlich
keine weiteren Interessen.
Ein Haus, ein Konto,
und viel Reisen,
was will man sich, damit beweisen?
Wo führt es, dieses Leben hin,
wenn keiner fragt,
nach Zweck und Sinn.

Will jeder nur, Verbraucher sein?
Ist er, der Mensch, wirklich, so klein?

Unterschiedlich sind die Menschen

Es liegt an jedem Einzelnen allein,
er kann enttäuscht,
er kann zufrieden sein.
Er kann sich einbilden,
er wird geführt,
er kann auch glauben,
daß da, nichts passiert.
Manch einem scheint,
der blaue Himmel leer,
und nach dem Tod, kommt da,
gar nichts mehr.

Der Andere übt sich fleißig,
im Gebet,
und weiß,
wie es dann später,

weiter geht.
So sind die Menschen hier,
auf dieser Welt,
ein jeder, was er denkt,
für richtig hält.
Man kann den Einen,
wie den Andren loben,
denn keiner weiß,
was kommt, dann später, oben.
Nur in dir selbst,
durch eigene Gedanken,
fühlst du dich sicher,
oder scheust die Schranken.

Denkmodelle ohne Wert

Der Mensch, er denkt
nicht gern an Pflicht,
vermutet Mühe und Verzicht,
befürchtet Aufsicht,
wohl auch Strenge,
all das bereitet ihm, nur Enge.
An Ordnung, will er sich,
nicht halten,
er denkt an freies Selbstentfalten.
Führung und Zucht
braucht man nicht mehr,
es gilt heut, antiautoritär.
Was da besteht, man ist dagegen,

doch dieses Denken, wird sich legen.

Es gibt nur Leben auf der Welt,
das sich stets, an Gesetze hält.

Der Wechsel, durch die Jahreszeiten,
das kann wohl niemand, je bestreiten,
setzt Maßstäbe, für das Verhalten,
im nu sitzt da, der Mensch,
im Kalten.

Der Kluge, sei darauf bedacht,
daß er entscheidet, was er macht.

Ein Tor nur denkt,
er hätt, in Stunden,
das alte Rad, ganz neu erfunden.

Man muß nur wollen

Man sollte sich wohl,
eine Richtung geben,
man kann nicht einfach,
in den Tag rein leben,
und immer nur,
auf schönes Wetter hoffen,
dem Menschen,
stehen viele Wege offen.
Wir brauchen wahrlich,
alle einen Sinn,
die Zeit, die einem bleibt,
fliegt schnell dahin.
Ein jeder kann was leisten,

wenn er will,
die meisten machen nichts,
halten nur still.
Das Herz muß schlagen,
Tag für Tag,
nein, keiner fragt da, ob es mag.
Drum sollte jeder sich besinnen,
und irgend etwas, selbst beginnen.
Wurden die Menschen,
nur geschaffen,
um hilflos, in die Luft zu gaffen?
Ein jeder kann, dann, wenn er will,
nicht nur ein Wenig, sondern viel.

Lernen aus der Geschichte?

Jegliche Willkür, wie auch Macht,
wurd erst einmal,
vom Mensch, erdacht.
Erst später, dann auch,
aufgeschrieben,
und dabei, häufig, übertrieben.
Drum weiß man nicht,
was wie, geraten,
durch Schurkerei, durch Heldentaten.
Man kann natürlich, vieles lesen,
doch wer, ist je, dabei gewesen?
Wie alles kam, ist einerlei,

die alten Zeiten, sind vorbei.
Ob Menschen je,
aus der Geschichte lernen,
das weiß man nicht,
das steht noch, in den Sternen.

Gedanken über den Halt

Ja, die Erkenntnis, sie ist alt,
ein jeder Mensch,
braucht ihn, den Halt.
Doch ob es, irgend wie, gelingt,
das weiß man nicht,
denn nur bedingt,
wächst er, der Mensch,
im Lauf von Jahren,
darüber, sei man sich, im Klaren.
So mancher Traum, sich nicht erfüllt,
denn, was er leistet, ist nicht wild,
und was er wortreich, gern erklärt,
hat in der Praxis, keinen Wert.
Manch einer, wird,
sehr viel beginnen,
und dennoch, wird ihm,
nichts gelingen,
weil er nur, oberflächlich denkt,
das Leben, aber nichts, verschenkt,
wird er, viel hoffen,
und viel träumen,

das Wichtigste, jedoch versäumen.
Nicht jeder, findet ihn den Halt,
nun, die Erkenntnis, die, ist alt.

Ein irriges Weltbild

Nein, es behindert einen nicht,
wenn man
an Ordnung denkt, an Pflicht.
Das selbstgewählte Einerlei,
macht eine Menschen niemals frei.
Ja, ganz bewußt,
muß man sich binden,
um damit, zu sich selbst zu finden.
Sonst wird man böartig und alt,
und findet nirgends einen Halt.
Die Partnerschaft, so ist es hier,
sie braucht der Mensch,
sie braucht das Tier.
Ob man es nun, für nötig hält,
es gibt Gesetze, auf der Welt.
Der Mensch muß essen,
trinken, schlafen,
Notwendigkeit,
doch keine Strafen.
Wer die Gesetze hier verdreht,
vom echten Dasein, nichts versteht.
Selbstfindung, nun,

wer davon spricht,
versteht das Leben wahrlich nicht.

Was einer denkt und fühlt

Wenn man sich Mühe gibt,
das soll es geben,
dann kann man,
die Zufriedenheit, erleben.

Wenn regenreich, der Himmel weint,
im Herzen doch, die Sonne scheint.

Es liegt an jedem Mensch allein,
denn man kann traurig
glücklich sein,

ja, sie ist so, und so, die Welt,
wie eine eben, eingestellt.

Ein jeder Mensch, sei drauf bedacht,
was er, aus seinem Leben macht.

Nur, eines darf man dir, nicht rauben,
dein Selbstbewußtsein,
und den Glauben.

Was selten vor kommt

Entscheidend ist,
was wir vom Leben halten,
ob wir bereit sind,
manches zu gestalten, ob einer lebt,

stur in die Welt hinein,
oder sich fragt, nach ihm,
dem Sinn des Sein.

Natürlich gibt es viele, die versagen,
die sich nie stellen,
diesen ernstesten Fragen,
die sich stets geben,
klug und arrogant,
das ist nicht neu, nein,
allgemein bekannt.

Der Zeitgeist, er fragt nie,
nach einem Sinn,
da träumt man mehr,
nur müde, sich hin.

Es geht um sehen,
und gesehen werden,
als ob das wichtig wäre,
hier auf Erden.

So ist es, mit der Suche,
nach dem Ziel,
dabei begegnen einem,
nicht sehr viel.

Mein stiller Wunsch

Wenn es, das ewige Gesetz bestimmt,
und mich, wie jeden,
von der Erde nimmt,
dann wünsch' ich mir,

vor allem, jene Kraft,
mit der ein Sterblicher,
das Letzte schafft.
Auf das, was keiner kennt,
im Stillen bauen,
und nie verlieren je, das
Gottvertrauen.
Die letzte Prüfung,
möchte ich bestehen,
und würdevoll,
gelassen, einfach gehen.
Es kommt, was kommt,
ganz sicher, das ist klar,
nur weiß man nicht genau,
in welchem Jahr, an welchem Tag,
zu welcher Stunde,
erfährt man diese letzte Kunde.

Was jeder braucht

Das Alter selbst, ist
nicht von Fehlern frei,
viel Müßigkeit und leeres Einerlei,
es fällt schon schwer,
so manches zu begreifen,
der Mensch wird nicht,
wie eine Frucht, still reifen.

Wer gütig ist,
und häufig auch besonnen,

hat damit immer noch
nicht viel gewonnen.
Ganz tief im Inneren,
fühlst du dich leer, denn deine Seele,
wahrlich, die braucht mehr.
Ein Gottesbild, oh ja,
das muß wohl sein,
sonst ist der Mensch
ganz hilflos und allein.

Hallo, ist da wer?

Selbst, wenn sich Menschen,
kurz begrüßen,
das sollte jeder, einfach wissen,
das ist nicht schlimm,
das ist nicht schwer,
sagt nicht nur hallo, nein, sagt mehr.
Sagt, in der Frühe, guten Morgen,
damit der Tag sei, ohne Sorgen.
Und etwas später, guten Tag,
das zeigt, daß man,
den Andren mag.
Und wenn der Tag, zu Ende geht,
zu vorgerückter Stunde, spät,
ein, guten Abend, jeden freut,
zu allen Zeiten, nicht nur, heut.
Und fernerhin, das sei bedacht,

vorm Schlafen gehen, gute Nacht.

Nun, leider heute, ist es so,
ein jeder sagt, nur noch, hallo.

Ich meine ja, man sollte denken,
und einfach Sympathie verschenken.

Ein Hallo nur, das ist zu leer,
man sage, wünsche, etwas mehr.

Ein nettes Wort, sei stets bereit,
das geht auch, sie fehlt, die Zeit.
Die Sprache, ist so reich, so schön,
da sollte mehr, als hallo geh'n.

Es liegt an jedem, ganz allein

Der Jesus, jener Zimmermann,
er zeigte uns, was einer kann,
und, was mit echtem
Gottvertrauen,
uns möglich ist, hier aufzubauen.

Ganz irrtümlich,
wird angenommen,
er wär direkt, von Gott gekommen,
nein, umgekehrt hat's angefangen.

Er ist bewußt, zu Gott gegangen.
Gestellt werden, die falschen Fragen,
der Glaube kann,
den Menschen tragen.

Der echte Glaube, gibt die Kraft,
daß man, das Unmögliche schafft.

Die allerschlimmste, größte Not,
sind weder Schmerzen, noch der Tod.
Die Aussicht, auf ein spät'res Leben,
kann jedem, immer, Hoffnung geben.
Es kommt drauf an, was einer denk,
und daß er meint, daß Gott ihn lenkt.

Mehren, Wachsen, oh nein

Der Mensch, sich selbst,
gefangen hält,
er hat ein Bild, von dieser Welt,
doch was er denkt,
und fühlt, im Leben,
das kann es, niemals, wirklich geben.
Was er auch treibt,
was er auch macht,
nein, nichts ist sinnvoll,
klug durchdacht.
Die Konsequenz,
kann er nicht sehen,
die Wirkungsweise, nicht verstehen.
Es zeigt sich häufig, viel zu spät,
daß es so, nicht mehr weiter geht.
Von Wachstum, träumt da,
jedermann,
wo vieles, gar nicht, wachsen kann.
Ums Wachsen, geht es nicht,
ums Reifen

warum kann man,
das, nicht begreifen.
Wir brauchen weniger, nicht mehr,
das zu begreifen, das fällt schwer.

Das ist die Frage

Mitunter fängt man, irgend etwas an,
und keiner weiß,
was daraus werden kann.
Sehr häufig, beginnt alles,
wie ein Spiel,
man überlegt,
und denkt dabei nicht viel.
Erst etwas später
merkt man selber, dann,
was einem fehlt,
das ist wahrhaft ein Plan.
Bei vielen, geht es so,
das ganze Leben,
das Meiste, hat sich, unbewußt
ergeben.
Was ist mit jenen,
traumhaft schönen Zeiten,
in denen, gute Geister, alles leiten?
Wenn Gott und Glaube,
wie so vieles fehlt,
was bleibt den Menschen übrig,

und was zähl?

Was ist Reichtum?

Reichtum hat nichts zu tun, mit Geld,
wie mancher meint, auf dieser Welt.

Durch Habgier,
rücksichtsloses Raffen,
da kann man, keine Werte schaffen.

Man schafft sich nichts,
als Ballast an,
mit dem man kaum,
was machen kann.

Reichtum entsteht still, in der Brust,
und macht den
Menschen,selbstbewußt.

Rein äußerlich,
muß nichts geschehen,
es geht ums Fühlen, ums Verstehen.

Wer das Begreift, von Anfang an,
der spürt, daß man, sehr vieles kann.

Man braucht Gedanken, und Ideen,
um Wichtiges, hier, zu verstehen.

Reichtum ist nicht,
der Wunsch nach mehr,
wenn tief im Herzen, alles leer.

Was jeder braucht

Es muß für jeden Mensch im Leben,

ganz klar, stets, eine Richtung geben,
daß er sich ständig, orientiert,
auf keinen Fall, den Halt verliert.
Ob etwas mächtig scheint, und groß,
ist oftmals, ganz bedeutungslos.
Mitunter liegt's an kleinen Dingen,
die dennoch, dich,
zum Handeln zwingen.
Trainiere nicht den Haß, im Streit,
es geht, um die Zufriedenheit.
Sehr häufig, sind es Kleinigkeiten,
die immer wieder, Frust verbreiten.
Man sollte, etwas Abstand nehmen,
das Andre, würd sich dann,
schon geben.

Es ist das alte Lied 3

Der Mensch, ist ein,
recht armer Tropf,
spricht vom Verstand,
in seinem Kopf,
vermutet, daß er leicht begreift,
wobei da nichts ist, das je reift.
Dem jungen Mensch, vor allem,
wird stets, sein Geist gefallen.
Er glaubt, an seinen klaren Blick,
stürmt vorwärts,
und schaut nie zurück.

Mit dem, was längst vergangen,
weiß er, nichts anzufangen.

Nun damals, in der alten Zeit,
war keiner, so wie heut, gescheit.
Das Denken war, zurück gewandt,
das weiß man ja, das ist bekannt.

Doch sagt, woran,
mag das wohl liegen,
daß Dumme, klugen Kinder kriegen.

So ist es nun mal 4

Der Mensch,
hat nirgends einen Feind,
was er auch glaubt,
er auch meint.

Nur eines, darf man nicht vergessen,
es gibt auch, andere Interessen,
die unbekannt, die nicht vertraut,
und deshalb oft, die Sicht verbaut.

Das Fremde, flößt leicht Ängste ein,
nur diese Torheit, muß nicht sein.

Laß andre, wie sie wollen leben,
es wird, Alternativen geben,
und Möglichkeiten, zum entfalten,
Entwicklung, ist nicht aufzuhalten.
Bleib dir, und deinem Glauben treu,
fürchte nicht das, was plötzlich neu.

Geburtswehen und ihre Folgen

Wenn da ein Mensch, ganz radikal,
die Welt erblickt, zum ersten Mal,
und außerhalb, vom Mutterleibe,
was bisher, sicher, seine Bleibe,
so ist er völlig, irritiert,
da er nicht weiß, was jetzt passiert.
Bis dato, war er, recht geborgen,
kann keine Nöte, keine Sorgen,
er wurd' getragen, hin und her,
nichts tat er selber,
nichts war schwer.

Urplötzlich, ist er nun, allein,
und deshalb,
er fängt an zu schrei'n.

Die Sicherheit, sie ging verloren,
in dem Moment, da er geboren.

Die Frage ist, ob diese Welt,
dem Neankömmling, je gefällt.

Wird alles gut,
so hat man Glück,
denn es gibt wahrlich, kein Zurück.

So sind sie, die Meisten

Trotz allem Können, allem Wissen,
wird eines stets,
der Mensch vermissen,

und das ist Weitblick, generell,
denn immer urteilt er, zu schnell.
Vor allem, in den Jugendjahren,
dann, wenn der Mensch noch,
 unerfahren,
erscheint ihm manches,
 einfach, klar,
was sich dann stellt,
 ganz anders dar.

Ja, wenn sie, die Erfahrung fehlt,
merkt man noch nicht,
was wirklich zählt.

Vorsicht und Demut, wie Verstand,
sind vielen, völlig unbekannt.

Jedoch auch später,
selbst als Greise,
wird selten einer, wirklich weise.

Was vielen einfach fehlt

Das war schon immer so,
wo Menschen wohnen,
gab es im Regelfall,
auch Religionen.

Da keiner, wirklich weiß,
woher, wohin,
hat gläubig sein,
natürlich, einen Sinn.
Wer jedoch nie,

an diese Frage denkt,
der bleibt, was Glauben an geht,
stets beschränkt.

Er spricht vom Jenseits,
und von Gott, nicht viel,
denn seine Seele,
sie kennt nie, ein Ziel.

Sein Innenleben,
nun ja, das ist schlicht,
Gott und die Gnade,
gibt es, für ihn, nicht.

Es ist nur eine Minderheit

Die Mehrzahl lebt,
ganz ohne jeden Sinn,
in der Gesellschaft,
grad so, sich hin.
Was alle täglich treiben,
macht man auch,
denn, wie man weiß,
ist das nun mal, so Brauch.
Man feiert Feste, fleißig,
wenn es geht,
und manchen Abend,
wird es auch mal spät.
Man unterhält sich,
dabei, allgemein,
ein großer Tiefgang,

nein, das muß nicht sein.
So wächst allmählich,
eine Freundesschar,
wie es, bei Gleichgesinnten,
immer war.
Da alle immer,
stets das Gleiche denken,
läßt sich, die große Menge,
sicher lenken.
Ganz wenige,
die suchen sich ein Ziel,
doch das ist unbedeutend,
denn das sind nicht viel.

Die Richtung muß stimmen

Ein Mensch, der will,
schafft seine Geisteswelt,
genau auf sie,
wird alles eingestellt.
Und jede Einzelheit,
wird sich ergeben,
denn man braucht,
eine Richtung, hier, im Leben.
Allein durch Wankelmut,
wird vieles schwer,
die Überlegungen,
das Hin und Her.
Wenn es nicht sicher ist,

wo einer steht, der Mensch,
die meisten Torheiten begeht.

So die Bestimmungen,
so die Gedanken,
und zwischen beiden,
stehen sie, die Schranken.

Da ist, das Wollen,
und da ist, das Müssen,
und auf der Strecke,
bleibt oft, das Gewissen.

Entscheidend ist,
ganz klar, die Geisteswelt,
und, was der Einzelne,
für möglich hält.

Durchschnittsmäßig

Wie weit ein Mensch,
sich wichtig nimmt,
und was dabei wohl, fremdbestimmt,
ob er von ganz alleine denkt,
oder ihn, die Gesellschaft lenkt?

Bei vielen fehlt,
ganz klar, ein Streben,
sie wollen nichts,
als, sorglos leben.

Manch Schäferstündchen,
wenn es geht,
und, daß da, nichts, im Wege steht.

Viel Sonnenschein,
und wenig Regen,
da hat man, wahrlich,
nichts dagegen.
Man ißt gern gut,
legt sich dann hin,
gefragt wird kaum,
nach Zweck und Sinn.

Etwas zum Geburtstag

Den Geburtstag, sicher, das ist klar,
haben Menschen immer, jedes Jahr.
Das ist so, bereits, von Anfang an,
keiner je daran, was ändern kann.

Unterschiedlich, ist nur,
was man denkt,
manches mal, wird einer,
reich beschenkt.

Andre wieder meinen, einerlei,
schon am Abend, ist der Tag vorbei.

Ein Geburtstag,
das ist kaum zu glauben,
kann sogar,
die letzten Nerven rauben,
kommt drauf an,
wie einer eingestellt,
wie er sie betrachtet, diese Welt.
Unterschiedlich ist das Gratulieren,

keiner darf, und will sich da,
blamieren.

Doch wenn man sich,
wirklich gut versteht,
kommt man schon sehr früh,
oder erst spät.

Wichtig, wer da komme,
sei auch froh,
dann gelingt das Ganze, sowieso.

Und ganz wichtig,
eines darf nicht fehlen,
schöne Dinge, sollte man erzählen.

Ein paar Worte, einfach,
nett und schlicht,
oder, wenn es geht, gar ein Gedicht.
So etwas, wäre gut, und heitert auf,
manch einer,

nun, der wartet schon, darauf.
Immer ist es gut, was zu berichten,
möglich auch, erfundene
Geschichten.

Selten, gibt es einen, den es stört,
wenn man, was besonderes, mal hört.

Was ich sagen wollte, ist jetzt aus,
jetzt fehlt, wahrlich nur noch,
der Applaus.

Was zu bedenken ist 3

Was ist, wenn einem Menschen,
das Gewissen fehlt,
gibt es dann, irgend etwas,
das im Leben zählt?

Wenn man vergißt,
den Anstand, und die Ehre,
ja, dann beginnt,
die wirkliche Misere.

Es gab Gesetze,
immer, ungeschrieben,
doch wo sind, diese,
heut, wohl geblieben.

Wenn alle, immer nur,
von Freiheit sprechen,
wird diese Torheit,
sicherlich, sich rächen.

Das Wichtigste, man muß es,
gar nicht schreiben,
es reicht, wenn einfach alle,
sauber bleiben.

Man kann nur dann,
die Zukunft sicher bauen,
wenn da vorhanden ist,
das Urvertrauen.

Gesetze und Gebote,
sind nichts wert,
wenn keiner,

auf die innere Stimme hört.

Vorsicht ist ausschlaggebend

Wenn Feingefühl, verloren geht,
man leicht
vor lauter Trümmern steht.

Bemerkungen, ganz unbedacht,
haben schon viel, kaputt gemacht.

Gedacht vielleicht,
nur witzig, späßig,
doch völlig unverhältnismäßig.

Wenn nichts mehr heilig,
auf der Welt,
manches Gerüst, zusammen fällt.
Ein falsches Wort, ein schräges Bild,
und was ganz friedlich war,
wird wild.

Man weiß nicht, wie wer reagiert,
und wohin plötzlich, alles führt.
Drum sei ein jeder, stets besonnen,
und alle hätten, viel gewonnen.
Nicht alles, was man darf und kann,
wende der Mensch auch wirklich an.

Es war und ist, das alte Lied

Der Sündenfall, und Gottes Macht,
das wurde, erst einmal, erdacht.
Dazu kam, menschlich Gewalt,

wie jeder weiß, denn das ist alt.
Nicht einer, kann alleine leben,
da wird es immer, andre geben,
die dich behüten, dir vertrauen,
dir helfen, vieles aufzubauen.

Sehr früh, hat er,
der Mensch, erkannt,
gebraucht wird Wissen,
und Verstand.

Denn ungezügelt, nur die Kraft,
stets Kummer,
und Enttäuschung schafft.

Die scheinbar, mächtigen Ideen,
können, auf Dauer, nicht bestehen.

Man braucht Verantwortung,
Geduld,
sonst bleibt nichts übrig,
als viel Schuld.

Denn ganz alleine, nur Verstand,
das bringt nicht viel,
das ist bekannt.

Laßt sie reden

Die Andren meinen, du wärst alt,
auf Grund der Haltung, der Gestalt,
wegen den Falten im Gesicht,
nur äußerliches, zählt doch nicht.
In deinem Herzen, bist du jung,

geistig ist manches noch,
im Schwung,
was alles da, tatsächlich geht,
niemals im Vordergrunde steht.
Darüber sei man sich im Klaren,
man darf nicht zählen, stur, in Jahren.
Mit fünfzig, nun, so ist es halt,
ist manch einer, wahrhaftig alt,
doch wer die achtzig überschritten,
hat geistig, keines Falls gelitten.
Da ist so vieles, was wohl zählt,
Wenn Phantasie und Geist
nicht fehlt.

Jedoch, wer klug ist,
der kann schweigen,
was wichtig ist, das wird sich zeigen.
Des Lebens Krug, ist noch nicht leer,
die Beine, wollen nur, nicht mehr.
Oh ja, das Herz ist voller Leben,
das kann es, auch im Alter geben.

Modern, ja, aber

Die heutige moderne Welt, von dem,
was früher war, nichts hält.
Sie ist verblendet, klar, von Dingen,
die uns, den Menschen,
wenig bringen.
Recht spielerische Raffinessen,

lassen, den Einzelnen vergessen,
wie oberflächlich und verkehrt,
ein Glanz, ein Glimmer, ohne Wert.
Das Meiste wird, recht unbedacht,
nur, für den Augenblick gemacht.
Es wechseln schnell, die Interessen,
und vieles, ist schon bald, vergessen.
Dabei, das liegt doch, auf der Hand,
braucht man stets Dinge,
von Bestand,
auf die man sich, verlassen kann,
und auch verwenden, irgend wann.
Man sieht und kauft,
sehr schnell, und viel,
faßt alles landet, auf dem Müll.
Die heutige moderne Welt,
nicht viel, echten von Werten hält.
Und auch die Ehe, alle mal,
erscheint den Meisten, nur als Qual.
Wie konnte das geschehen,
für mich, nicht zu verstehen.

Die Wahrheit geht auf leisenSohlen

Wenn einer anfängt, jetzt erst recht,
so ist das, allgemein wohl, schlecht.
Für die Vernunft, da ist er blind,
grad, wie so oft, ein töricht Kind.
Wenn einer, vorsichtig und weise,

so tritt er auf, bescheiden, leise.
Und grade, bei den Religionen,
würde Zurückhaltung, sich lohnen.
Man weiß, aus der Geschichte schon,
entscheidend ist, und bleibt, der Ton.
Wer ständig, Öl ins Feuer gießt,
die Stimmung,
und noch mehr vermißt.
Ein jeder muß sich Mühe geben,
den alle wollen, schließlich leben.
Der Weise wohl schon immer sprach,
bist du voll Güte, gebe nach.

Wer nichts kann als,
sich provozieren,
der muß, und wird,
am Schluß, verlieren.

Die Alten, die einst klug gewesen,
konnten, zwischen den Zeilen, lesen.

So nicht

Du brauchst, die Gedanken,
die klaren, reinen,
bedeutungslos, was,
die Menschen so meinen.
Wenn vieles, im Leben,
dagegen spricht,
du änderst dich, deshalb,
noch lange nicht,

und das, was da ist,
ganz blind akzeptieren,
das wird, mit Sicherheit,
wohl nicht passieren.

Die Meisten sagen,
Leute, wir müssen,
denn keiner kennt,
und hört, das Gewissen.

Allgemein, denkt man, so ist es eben,
doch nein, so kann,
und will ich, nicht leben.

Irrtümer gibt es immer

So mancher meint,
daß er, selbständig denkt,
dabei sind, sehr viele,
nur, ferngelenkt.

Da ist keine Richtung,
da ist nur ein Trend,
ich frage mich, warum,
das keiner erkennt.

Man spricht von Freiheit,
und alle, sind gleich,
doch das ist ein Traumbild,
vom Märchenreich.

Denn wer sich bewegt,
im Zentrum der Macht,

hat niemals je, an die andren gedacht.
Man spricht vom Elend,
von Armut, von Tot,
und, daß alle sitzen, in selben Boot.
Doch im Detail,
da steckt sie, die Tücke,
die Führung, ganz klar,
stets, auf der Brücke,
Jedoch das Volk,
man sieht es kaum,
das schuftet, im Maschinenraum.
Man lebt getrennt, ja, gut verteilt,
bis jeden dann, der Tod ereilt.

Man bedenke

Wie du die Welt betrachtetest,
ja das zählt,
doch wenn die Demut,
und die Ehrfurcht fehlt?
Wenn du beharrlich pochst,
stets auf dein Recht,
das ändert alles, so etwas,
ist schlecht.
Es geht um Rücksichtnahme,
Vorsicht auch,
das alles, ist nicht nur,
ein alter Brauch.
So lange Menschen, auf Erden leben,

wird es natürlich,
Unterschiede geben.
Daß niemand sie,
die Achtung, je vergißt,
egal, ob Jude, Moslem, der Christ.

Mehr als reines Wissen

Erst nach dem,
ganz entscheidenden Moment,
wenn sich die Seele,
von dem Körper trennt,
beginnt das wahrhaft, Leben,
manch einer denkt,
das kann's nicht geben.
Doch jene, die das auch so sehen,
werden begreifen, und verstehen,
der Tod ist nur ein Übergang,
das bleibt Gewißheit, Gott sei Dank.
Drum sollte,
wer das glaubt im Leben,
der Seele viel Bedeutung geben.
Der Körper, sicher, er vergeht,
doch irgend etwas, fortbesteht.
Das ist nicht einfach, zu begreifen,
vor allem, wenn es fehlt, das Reifen.
Der Glaube, das ist eine Gnade,
nicht jeder weiß es, das ist schade.

Zeitgeist ist vergänglich

Der Zeitgeist, geht dich,
gar nichts an,
weil er, nichts bringt,
und er, nichts kann.
Man läuft nur einfach hinterher,
gedankenlos,
das ist nicht schwer.
Ein Mensch,
der muß die Welt erkennen,
das Rechte,
von dem Falschen trennen.
Auch muß er fragen,
nach dem Sinn,
und dann, wo führt das alles hin?
Die Trends,
sie kommen und sie gehen,
da gibt es auch, nichts zu verstehen.
Deshalb wird
meistens nichts bedacht,
und einfach, fleißig mitgemacht.
Doch eines, das sei dir im Klaren,
du mußt die Würde, dir bewahren,
sei niemals nur, ein großes Kind,
ein dürres Blatt, das fliegt im Wind.

Der Mensch im Wandel der Zeit

Die Seele ist das Wichtigste,
nicht der Verstand,
das haben die Menschen,
von Anfang an erkannt.
Ja, von den heiligen Göttern,
da war das so gewollt,
zu ehrlich frommen Seelen,
bekannten sie sich hold.
Mit Demut, Ehrfurcht,
und natürlich Treue,
gegangen Menschen,
schufen vieles neue.
Ganz unbekannt,
war noch, der Übermut,
und deshalb, ging es,
im allgemeinen gut.
Die Zeit verrann,
die Seelen wurden leer,
Gott, und den Glauben,
brauchte man nicht mehr.
Das Wissen ist gewachsen,
doch man fragt warum,
sind heute alle Menschen,
so töricht und so dumm.

**Den Einheitsmenschen
gibt es nicht**

Die Menschen, wahrlich,
die Jungen, die Alten,
ganz unterschiedlich,
ihr Leben gestalten.

Die Einen sagen,
das liegt auf der Hand,
bei mir, da zählt nichts,
als nur der Verstand.

Und dann gibt es jene,
bei denen ist klar,
sie halten es so,
wie es immer, schon war.

Es wird nicht gezweifelt,
es wird nicht gedacht,
ganz ohne zu denken,
nur einfach gemacht.

Dann gibt es, noch wenige,
wahrlich nicht viel,
die suchen die Wahrheit,
und auch einen Stil.

Sie hören, wie alle,
vom Können, vom Müssen,
sie ahnen, wie dürftig,
das menschliche Wissen.

Sie bleiben zurückhaltend
und ganz bescheiden,
und werden die Fragen,

zum Glauben, vermeiden.
Denn ganz tief im Herzen,
ist es für sie Pflicht,
sie glauben an Gott,
obs ihn gibt oder nicht.

Ziel und planlos geradeaus

Ein Band, stolz,
durch Jahrhunderte, getragen,
das hat der Mensch,
von heute, kurz zerschlagen.

Man braucht das nicht,
Verbindung, Ehre, Treue,
moderne Menschen
setzen auf das Neue.

Die Tradition,
kommt zu verträumt daher,
moderne Leute, wollen einfach mehr.

Das können sie,
die Alten nicht verstehen,
es gibt so vieles,
auf der Welt zu sehen.

Man muß sich sputen,
alles schnell bereisen,
die Heimatscholle,
überläßt man Greisen.

In unsrer Zeit, ist jeder,
stets mobil,

Beständigkeit,
bedeutet nicht mehr viel.

Nein, keiner sucht,
nach irgendeinem Sinn,
da frag ich mich,
wo führt das, alles hin.

Entscheidungsfragen

Es ist dem Menschen freigestellt,
was er von sich, vom Leben hält.
Er hat, ganz klar, die freie Wahl,
das eine, wie das andre Mal.

Manch einer,
wird im Strome schwimmen,
und meint, die Richtung,
wird schon stimmen.

Zu was die Menge, sich bekehrt,
so glaubt er,
das wär nicht verkehrt.

Aus der Geschichte ist bekannt,
schon manches Volk,
hat sich verrannt.

Auch das Produkt,
von Glaubensfragen,
kann ungewollte Früchte tragen.

Nur wer sehr weise
und besonnen,
der hat am Ende, dann gewonnen.

Selbstachtung

Die Selbstachtung,
die mußt du, dir bewahren,
im Augenblick,
und später auch, nach Jahren.
Was wichtig ist, oh nein,
geht nie vorbei,
bleib immer aufrecht,
und sei stets, dir treu.
Es wird geredet oft,
von schlimmen Zeiten,
dann kann schon sein,
das ist nicht zu bestreiten,
doch über allem, stehe das Gewissen,
das ist entscheidend,
und das mußt du wissen.
Wenn Demut, Ehrfurcht,
und die Liebe fehlt,
was gibt es dann auf Erden,
was da zählt?
Worauf kann er der Mensch,
tatsächlich bauen,
es ist und bleibt, das alte
Urvertrauen.
Der Glaube ist entscheidend,
nicht die Macht,
so haben Menschen,

immer schon gedacht.

Drum ist es wichtig,
was man hier, auf der Welt,
von alten Werten,
die es immer gab, auch hält.

Augen zu und durch

Das Gros lebt meistens,
recht gedankenlos,
Verantwortung, und Rücksicht,
sind nicht groß.

Der Einzelne, denkt stets,
an sich allein,
man will, für niemanden,
zuständig sein.

Im Alltag ist der Mensch,
ganz klar, mobil,
gedacht wird dabei, ohnehin,
nicht viel.

Man lebt, privat,
in seiner kleinen Welt,
die jeder, für besonders wichtig hält.

Man weiß, daß diese Welt,
sich weiter dreht,
obwohl man selbst,
von allem, nichts versteht.

Und dennoch,

ist der Einzelne recht froh,
den meisten Leuten,
geht es eben so.
Heiß wird gekocht,
doch niemals heiß gegessen,
und was heut stört,
ist morgen schon vergessen.
Und jeder weiß,
so lang die Welt besteht,
es hier auf Erden, immer weiter geht.
Das hat so mancher,
sehr früh, schon erkannt,
und steckt den Kopf,
ganz einfach, in den Sand.

**Innerer Halt,
kommt nicht von ungefähr**

Der Mensch, und Seinesgleichen,
braucht, ab und zu, ein Zeichen,
damit er, klipp und klar erkennt,
was ihn, vom Tier, so alles trennt.
Denn er, braucht nicht nur,
Brot und Wein,
da muß noch, etwas andres sein,
damit er einsieht, was ihn prägt,
was tief im Herzen, festgelegt.
Denn nur durch den Verstand,

wird niemals klar erkannt,
was alles in dem Menschen steckt,
und was durch Liebe, erst geweckt.

Durch langes Leben,
hier auf Erden,
kann er, der Mensch,
auch weise werden,
Da braucht es Güte, wie Geduld,
man spürt die Gnade,
wie die Schuld.

Das ganze Spektrum, alles Sein,
erkennt man plötzlich,
das kann sein.

Rein äußerlich,
bleibt es, beim Alten,
jedoch der Mensch,
er lernt gestalten,
und viel verändern, wenn er will,
doch dazu braucht es,
wahrlich viel.

Er muß sich läutern, und erkennen,
das Wichtige, vom Ballast trennen.

Nie mehr, wie einst,
die andren fragen,
die Überzeugung, selbst, wird tragen:
Ich ruhe tief und fest, im Glauben,
den kann mir nichts,

und niemand rauben.

So oder so, kann es sein

Nichts ist im Leben,
ganz bedeutungslos,
wenn auch das Eine klein,
das Andre groß,
und so ein Mensch,
sehr langsam nur erkennt,
wie man das eine,
von dem Andren trennt,
denn groß und klein,
ist nicht gleich,
gut und schlecht,
weder bedeutungslos,
oder gerecht.

Nur mit den Augen,
wird nicht viel erkannt,
wenn man vergißt, die Weisheit,
den Verstand.

Die Torheit, bleibt der Jugend
vorbehalten,
der Starrsinn,
er behindert oft, die Alten.

Es ist nicht leicht,
den rechten Weg zu gehen,
und dieses Leben,
gründlich zu verstehen.

Man kann nur hoffen,
auf ein wenig Glück,
denn niemals, gibt es wirklich,
ein Zurück.

Drum sollt man, vorsichtig,
behutsam schreiten,
um sich nicht selber,
Kummer zu bereiten.

Das ist halt so

Erst wenn altvertrautes,
kaum noch geht,
und man häufig, faßt allein, da steht,
lernt der Mensch,
so manches zu begreifen,
ist die Zeit gekommen,
um zu reifen.

Neues zu beginnen, das fällt schwer,
braucht man,
wenn man ehrlich ist, nicht mehr.
Klare Wege, sind gut eingefahren,
was man hat,
das sollte man bewahren.

Doch die Jugend, halte keiner auf,
was sie sagen,
nimmt man still in kauf.

Jeder muß,
sein eignes Geld verdienen,

nichts läuft ewig,
in den alten Schienen.
Irgendwie es immer, weiter geht,
selbst wenn vieles,
oft, im Wege steht.
Ob die Menschen, loben oder klagen,
jeder muß sein Schicksal,
selber tragen.

Erkenne, was dir fehlt

Der Mensch, hat keinen Feind,
auf dieser Welt,
er ist nur immer, feindlich eingestellt.
Er fühlt sich angegriffen,
und bedroht,
wodurch,
die ganze Einstellung, verroht.
Sehr wichtig, waren immer,
ihm, die Kriege,
mehr unbedeutend, dafür sie,
die Liebe.
Und wenn er wirklich einmal,
von ihr spricht,
meint er die Lust, die Liebe,
aber nicht.
Wild angespornt, das wird er,
von der Gier,

das Herz, die Seele,
können nichts dafür.
Denn von den echten,
wahren Fähigkeiten,
lassen, die Wenigsten,
sich wirklich, leiten.
Der Mensch muß ruhig werden,
und besonnen,
dann hätten alle,
wahrlich, was gewonnen.

Einfach ist es nicht

Seinen Weg, alleine gehen,
und versuchen, zu verstehen,
niemals gleich Partei ergreifen,
Zeit sich nehmen, langsam reifen,
kann man, man jung ist kaum,
weise werden, bleibt ein Traum.
Man muß erst, sehr viel erfahren,
was man braucht,
kommt mit den Jahren.
Doch, die echte Garantie,
gibt es hier, auf Erden, nie.
Trotz moderner böser Spötter,
gibt es Glauben, an die Götter.
Redet, nicht so viel, von Schuld,
sondern übt euch in Geduld.

Es gibt mehr als einen Weg

Ich weiß nicht,
was die Menschen müssen,
ein jeder hat doch, sein Gewissen,
ein jeder hat es, in der Hand,
folgt er der Logik, dem Verstand?
Ist es der allgemeine Trend,
zu dem er sich,
ganz klar bekennt?

Lebt er, in seiner eignen Welt,
die er allein, für gültig hält?
Läßt er sich leiten, von Ideen,
die selten welche, recht verstehen?
Läuft er nur, einfach hinterher,
weil er erkennt,
das ist nicht schwer?

Weil er, den Mächtigen vertraut,
und stets,
auf seinen Vorteil schaut?

Es gibt, so viele Möglichkeiten,
und wohl auch Gründe, sich zu
streiten.

Möglich ist Vieles

Ein jeder lebt, auf dieser Welt,
selbst wenn er wenig, von ihr hält.
Man muß sich, eine Richtung geben,

damit es ausgefüllt, das Leben.
Wer sich nicht klar entscheiden kann,
der strauchelt, sicher, irgendwann,
oder der Stumpfsinn stört ihn nicht,
nun, dann ist er, ein armer Wicht,
lebt sorglos, in den Tag hinein,
bei manchen wird das, wohl so sein.

Doch, wer da forscht,
nach Zweck und Sinn,
will wissen, wo führt alles hin.

Was kommt, dann später, hinterher,
ja, das sind Fragen, ernst und schwer.

Was folgt, über den Tod hinaus,
wie sieht die Ewigkeit wohl aus?

Nun wessen Denkmodell,
mehr schlicht,
dem stellen sich, die Fragen nicht.

Wichtig ist nicht das Sichtbare

Sehr Vieles liegt,
an einem Mensch allein,
was macht er freiwillig,
und, was muß sein.

Trägt er Verantwortung,
läßt er sich gehen,
versucht er, was da kommt,
auch zu verstehen.

Sieht er im Vordergrund,
nur das Vergnügen,
setzt er auf Ehrlichkeit,
oder aufs Lügen.
Sieht er sich, das ist wichtig,
in der Pflicht,
manch einer,
der begreift das, alles nicht,
ist voller Frust und Widerstand,
was wichtig ist, wird nicht erkannt.
Entscheidend ist,
das es der Mensch erkennt,
was ihn von Tieren,
Pflanzen, wirklich trennt.
Der Mensch kommt dann erst,
ernsthaft schwer in Not,
wenn alles, für ihn endet,
mit dem Tod.
Die Hoffnung,
ist das Wichtigste im Leben,
den Glauben, wird es deshalb,
immer geben.

Die ewige Frage

Verlaß dich nie, auf andre Leute,
das gilt nicht nur, für jetzt, für heute.
Für jede Sache, groß und klein,
steht jeder, immer, selber ein.

Vor allem eins, sei unverzagt,
Charakterstärke, ist fragt.
Leb nie, gedankenlos dahin,
dein Dasein, das hat einen Sinn.
Du mußt nicht immer, gleich
verzagen,
dein Selbstbewußtsein,
wird dich tragen.

Es geht nicht nur, um den Verstand,
ein Mensch ist auch, in Gotteshand.
Viel dummes Zeug, wird oft erzählt,
wenn er, der echte Glaube fehlt.
Wer meint, das Gott nicht existiert,
sich selber, in die Irre führt.
Den echten, großen, tiefen Glauben,
laß dir von niemanden, je rauben.
Kein noch so kluger, weiß bescheid,
was das wohl ist, die Ewigkeit.

Alte, gefährliche Irrtümer

Was früh, am Anfang, da gewesen,
in alten Schriften, steht zu lesen,
das war, so heißt es, stets die Schuld,
tatsächlich, fehlte nur, Geduld,
und dann natürlich, Mitgefühl,
und ein gesunder Lebensstil.
Die auferlegten Strafen,
nicht unbedingt, die Sünder traf.

Das ging sehr früh, einst los,
drum war, das Elend groß.
Wer in dem falschen Land geboren,
der hatte häufig, schon verloren.
Denn zur Gerechtigkeit,
da war der Weg, oft weit.
Wie ist, all das, gekommen,
man war, voreingenommen.
Wahrlich, nicht übertrieben,
das ist, bis heut, geblieben.
Es reicht mitunter, nur ein Wort,
und schon ist, das Vertrauen fort.
Ein jeder Mensch, ob groß, ob klein,
kann gütig, so wie, böse sein.
Man soll kein Urteil fällen,
und auch, nichts unterstellen.
Wer ist schon, objektiv,
die Zweifel, sitzen tief.
Und nur verurteilt, auf Verdacht,
gedankenlos, schnell über Nacht,
ist ein Verbrechen, nein, nicht klein,
unmenschlich, und das,
darf nicht sein.
Man spielt sich gern,
zum Richter auf,
und nimmt den Irrtum, still in kauf.
Man macht sich, ja,

das Leben schwer,
das wird erkannt, erst, hinterher.

An die Mächtigen

Wollt ihr die Zukunft vorbereiten,
hört auf, euch ständig nur zu streiten.

Was ist das, für ein Parlament,
das da, in gut und böse trennt.

Es geht darum, des Volkes Willen,
zum Wohle aller, zu erfüllen.

Geht man nur vor, so kleinkariert,
ihr seht, was dann, im Land passiert.

Weil, machtbesessen, die Parteien,
sich alle, immer nur, entzweien.

Man ist gefangen, stets im Streit,
und nie zur Einigkeit bereit.

Es ist doch klar, daß diese Welt,
durch Besserwisserei zerfällt.

Wir haben nur, die eine Erde,
schön wär es, wenn sie,
friedlich werde.

Der einzig gangbare Weg

In einem wirklich, klugen Land,
das auch geführt wird, vom Verstand,
ist jeder, zum Gespräch bereit,
verzichtet wird, auf Haß und Streit.
Probleme, die nun einmal kommen,

werden, von allen, angenommen.

Was da im Weg steht,
wird man lösen,
ganz selbstverständlich,
nie im Bösen.

Wer zum Gespräch, noch nicht bereit,
verharrt blind, in Parteilichkeit.

Es gilt für Länder, wie für Ehen,
der Mensch, er muß,
den Mensch verstehen.

Wer wirklich klug ist, der sieht ein,
nein, glücklich, ist man nie allein.

**Nur so weiter machen,
ist keine Lösung**

Was kann man tun, in einer Welt,
die nichts von Gott,
vom Glauben hält.

Wo jeder meint, es gibt ein Müssen,
alles zu setzen auf das Wissen.

Dabei ist es doch, wohl bekannt,
bescheiden, ist grad, der Verstand.

Und wenn es, an Erfahrung fehlt,
was bleibt dann übrig, ja, was zählt.

Mit all den vielen, neuen Dingen,
wird man die Welt,
nicht weiter bringen.

Und was gibt es, dann, aufzubauen,

wenn jedem fehlt, das Gottvertrauen.
Wenn nichts mehr, einen Wert,
läuft vieles wohl, verkehrt.
Unfähigkeit, bewußt erkennen,
das Wollen,
von dem Können, trennen.
Demütig und bescheiden sein,
vielleicht renkt sich dann,
manches ein.

Unterschiede sind nun einmal da

Das Anderssein, klar zu erfassen,
und ihn, den Menschen,
gehen lassen.
Nicht alles, wirst du je begreifen,
wie jeder, brauchst du,
Zeit zum Reifen.
Das Alter wird,
nicht Richtung geben,
es gibt das So, uns So, im Leben.
Wen nennt man arm,
wen nennt man reich,
die Menschen sind, nicht alle gleich.
Der Unterschied ist nicht zusehen
und vieles, wird man, nie verstehen.

Auch das ist zu bedenken

Es geht darum, als Mensch,

klar zu begreifen,
nicht nur die Früchte,
auf dem Felde reifen.
Wenn er, der Mensch,
der Schöpfung Krone wär,
aus seinem Leben,
machte er, dann mehr.
Was hätten er,
auf Erden hier, verloren,
wenn es schon reicht, das er,
der Mensch geboren.
Das Wichtigste, ist wohl,
man sieht, erkennt,
es gibt etwas, was uns,
vom Tiere trennt,
und das ist Ehrfurcht,
Demut, Gottvertrauen.
Es reicht nicht aus,
wenn wir nur Häuser bauen.
Wir müssen alles, stets,
mit Geist erfüllen,
nur dann, sind Menschen wahrlich,
Gott zu Willen.
Wer gar nichts kennt,
als nur sein Wohlergehen,
wird hier auf Erden,
nie etwas verstehen.

Natürlich kann sich jeder,
frei entscheiden,
der Kluge,
er wird Torheiten vermeiden.

Es liegt an dir allein

Beweise dir, und auch der Welt,
bedeutungslos, ist alles Geld,
es kommt, auf den Charakter an,
durch ihn zeigt sich, was einer kann.
Wenn jemand will, steckt es im Blut,
er hat die Kraft, er hat den Mut,
wenn da auch sind, viel Widerstände,
er nimmt sein Schicksal,
in die Hände.

Geht einem festen Ziel entgegen,
und alles andere, wird sich legen.
Hingegen, nur auf Geld zu schauen,
vernichtet dir, das Urvertrauen.
Es gilt, grundsätzlich, zu verstehen,
was wichtig ist,
kann man nicht sehen.

Wer ständig, grübelt, spekuliert,
die Energie, den Mut verliert.
Wer wirklich will, nun ja, der kann,
er redet nicht, nein, er fängt an.
Natürlich, braucht man auch Geduld,
die anderen, trifft keine Schuld.

Wenig ist dem Mensch geblieben

Bei alten Völkern,
war es noch bekannt,
man braucht den Glauben,
und auch den Verstand.

Gedankenlos,
nur in den Tag rein leben,
auf jeden Fall, hat es das,
nicht gegeben.

Ein junger Mensch,
der lernte schon im Spiel,
stets von den Alten,
unbewußt, sehr viel.
Ein jedes Kind, wuchs da,
im Klan heran,
man wußte früh,
was einer braucht, und kann.

Auch mußte es, nie,
eine Mode geben,
das Wichtigste, hat sich,
von selbst ergeben.

Und durch die Götter,
wuchs auch, das Gewissen,
was heute, viele erst,
erlernen müssen.

Es denkt der Mensch,
heut, ja, man ist modern,

doch Glaube, Menschlichkeit,
all das ist fern.

Auch ein Weltbild

Sind wir uns, darüber im Klaren,
es gibt, sehr vieles, zu bewahren.

Weiß er, der Mensch,
was wirklich zählt,
wenn Ehrfurcht, Demut,
Achtung fehlt?

Wenn er selbst Gott, in Frage stellt,
und alles, für ein Zufall hält.

Nichts ist mehr heilig,
nichts vertraut,
kein Fundament, auf dem man baut.

Nur Egoismus noch, und Gier,
der Mensch von heut,
kann nichts dafür.

Er meint, er könne, was er will,
er ist so dumm, begreift nicht viel.
Was früher war, was einst geschehen,
es fehlt, das Wissen, das Verstehen.
Es fehlt ein Bild, von ihr, der Welt,
weil er, sich selbst, für wichtig hält.
Für ihn, zählt nur, das eigne Leben,
das hat es, nein, noch nie gegeben.

Der Mensch das besondere Wesen

Warum glaubt er,
der Mensch, der arme Wicht,
Naturgesetze, gelten für ihn nicht.
Ein jeder, selbstverständlich,
wenn auch klein,
glaubt, etwas ganz besonders,
zu sein.

Vor allem, ja man weiß,
das ist bekannt,
er hält sehr viel,
von seinem Sachverstand,
selbst wenn er,
meistens wenig nur versteht,
meint er, daß alles sich,
um ihn sich dreht.

Ein Kohlkopf,
eine Pflanze auf dem Feld,
sich niemals wohl,
für was besondres hält.
Ein Zebra, das ein Teil,
aus einer Herde,
weiß, daß es kaum,
etwas besondres werde,
es macht sich deshalb,
nicht das Leben schwer,
läuft einfach nur,
den andren hinterher.

Jedoch der Mensch glaubt,
die Person, sie zählt,
wär von der Schöpfung,
extra auserwählt.
Da ist der Hochmut,
und die Eitelkeit,
und deshalb, kommt der Einzelne,
nicht weit.

Früher, ja Früher

In alten Zeiten, war der Abend lang,
und deshalb stand oft,
vor dem Haus, die Bank.
Mal kam der Nachbar,
mal war man allein,
jedoch die Bank,
die mußte einfach sein.
Das war im Dorf,
und niemals in der Stadt,
wo keiner Zeit,
auch keiner Muse hat.
Nicht selten stand, ein Brunnen,
vor dem Tor,
in kleinen Dörfern,
kam das häufig vor.
Man kannte außerdem,
den Hundewagen,

und Wasser wurde,
in das Haus getragen.
Man lebte, ganz bescheiden noch,
und schlicht,
nein, eine Wasserleitung,
gab es nicht.
Und dann war da, ein Herz,
an einer Tür,
und jeder wußte auch, warum, wofür.
Ja, vieles ist heut, anders, als es war,
ein jeder weiß es, das ist, klar.
Doch vieles, was sehr schön war,
ging verloren,
bevor die heute lebenden, geboren.

Ohne Mißtrauen geht es besser

Angst vor Betrug,
das zwingt zu dem Vertrag,
so schafft man Dinge,
die man gar nicht mag.
Vorschriften, Gebote,
und noch mehr,
so wird das Leben,
zwischen Menschen, schwer.
Erst dann, wenn man sich wirklich,
gut versteht,
das Eine, wie das Andre, besser geht.

Man braucht nicht Grenzen,
sondern gute Willen,
so lassen, viele Wünsche,
sich erfüllen.

Wenn da, ein Mensch,
dem anderen vertraut,
man nicht so sehr,
auf Kleinigkeiten schaut.

Nicht ganz penibel,
alles niederschreiben,
sondern als Mensch,
grundsätzlich, menschlich bleiben.

Ein wenig Spielraum,
braucht ein jeder, auf der Welt,
nicht gut, wenn einer sich,
für bessere hält.

Keine Experimente

Kontrolle ist lästig, Vertrauen ist gut,
es fördert die Tatkraft,
den Ehrgeiz, den Mut.

Das streng Überwachen,
ist völlig verkehrt,
ein echtes Vertrauen,
das hat seinen Wert.

Dort, wo der Eine,
dem Andren vertraut,

ist man auch ehrlich,
bis auf die Haut.
Jeder verzichtet,
aufs Täuschen, Betrügen,
keiner will,
seinen Nachbarn belügen.
So war die Lebensform,
stets, auf dem Land,
Lumpen, Gauner,
hat man nicht gekannt.

Wo Menschen lange zusammenleben,
da wird es, keine Betrüger geben.
So ist der Mensch, er paßt sich an,
weil's anders, gar nicht gehen kann.
Und so entsteht ein Menschenschlag,
wo einer auch, den Andren mag.
Schlecht ist, das neue, Experiment,
wo man in Gute, und Böse trennt.

Daran denkt wohl keiner

Und wenn es euch, auch nicht gefällt,
es gibt nur diese, eine Welt,
deshalb, muß jeder, danach streben,
daß es erhalten wird, das Leben.
Schon viel zu viel, wurde zerstört,
oh nein, dem Menschen,
nichts gehört.
Wir sind nur Gast, für eine Zeit,

manch einer geht da, viel zu weit.
Stets ausgebreitet, wird die Macht,
doch an die Zukunft, nicht gedacht.
Die Demut, lehrt uns, klar zu sehen,
und die Probleme zu verstehen,
die es nicht gäbe, auf der Welt,
wenn man sich, an die Ordnung hält.
Denn alles läuft, in festen Bahnen,
von denen wir,
als Mensch, nichts ahnen.
Wir können nur, mit Gottvertrauen,
geduldig, in die Zukunft schauen.
Der eingefleischte Egoist,
die große Ordnung, ganz vergißt.
Die Enkel werden es erfahren,
was falsch war,
zeigt sich erst, nach Jahren.

Ende, aus

Natürlich ist es klar,
und man versteht,
das Lust, wie Gier,
im Lauf der Zeit vergeht.
Und was geglaubt, gemeint,
es wäre Liebe,
das stellt sich raus,
aus Auswirkung, der Triebe.

Und dann natürlich,
reine Schwärmerei,
nur, diese Phase, sicher, geht vorbei.

Das ist gesetzlich,
ursprünglich, Natur,
von echter Liebe, wahrlich,
keine Spur.

Verständlich,
daß sich jene Paare trennen,
die ihren Irrtum,
viel zu spät erkennen.

Zudem, fehlt ihnen,
was man braucht Geduld,
und deshalb, trifft den Anderen,
die Schuld.

Im Regelfall, sieht das nur,
keiner ein,
Versager, das kann nie,
nur einer sein.

Ja oder nein, wer weiß

Wer weiß denn schon, als Mensch,
woher wir kommen,
denn, alles Mögliche,
wird angenommen,
und wer kann sagen,
wie es, um uns steht,

und ob, und wie es,
einmal weiter geht.
Ganz unterschiedlich,
wird da, spekuliert,
doch wer kann sagen,
was kommt, was passiert.
Ganz offen ist, und bleibt,
die Phantasie,
Gewißheit, und Erkenntnis,
gibt es nie.

Ob jemand etwas ahnt,
ich glaube kaum,
die Zukunft ist für uns, nichts,
als ein Traum.

Gewißheit, Wahrheit, nein,
die gibt es nicht,
man denkt zwar,
an ein späteres Gericht.

Der Eine glaubt,
der Andre läßt es sein,
und so entscheidet,
jeder ganz allein.

**Grenzen hat alles,
auch die Freiheit**

Man sollte Torheiten vermeiden,
und sich, für einen Weg entscheiden.
Wo führt denn, das Gerede hin,

spricht man von Freiheit, ohne Sinn.
Die Zeiten, sie sind längst vorbei,
da man es kannte: „Vogelfrei“.

Freiheit einfach, ganz allein,
und sonst nichts, das kann nicht sein.

Maßvoll trete jeder auf,
lege großen Wert darauf,
daß man nie etwas zerstört,
was den Anderen, gehört.

Freiheit, klug und ohne Scheu,
definiert den Ausdruck neu.

Grenzen, wird es immer geben,
so ist es, nun mal, im Leben.

Für viele völlig unmöglich

Wer ehrlich, menschlich, leben will,
dem gibt, ein fester Glaube, viel.

Er akzeptiert, bewußt,
auch Schranken,

vertieft sich häufig, in Gedanken.

Er nimmt die Freiheit sich, zu dienen,
sein Leben läuft, in klaren Schienen,
und Zweifel, die sind längst,
verschwunden,

mit Gott, da fühlt er sich, verbunden.

Wenn er nicht weiß,
wie's weiter geht,

hilft allemal ihm, ein Gebet.

Allmählich, ist es seine Art,
unwichtig wird, die Gegenwart.
Er kennt den Weg, er hat ein Ziel,
denn was er braucht,
das ist, nicht viel.
Zu manchen Dinge, dieser Welt,
ist er, sehr kritisch, eingestellt.
Was wohl den Meisten,
nicht bekannt,
er fühlt sich wohl, in Gottes Hand.

Was führt, was leitet dich

Was drängt dich,
und wo willst du hin,
brauchst du im Leben, einen Sinn,
lebst du nur, in den Tag hinein,
interessiert dich,
Glanz und Schein?
Was leitet dich, was führt dich an,
ja, denkst du, überhaupt daran,
ob jeder Mensch, in seinem Leben,
nur nehmen darf, anstatt zu geben?
Bedarf es Hinterhalt und List,
was hältst du, von dem Egoist?
Sehr häufig, wird es angenommen,
nur so, kann einer weiter kommen.
Die Ehrlichkeit,
das glaubt man glatt,

ist nichts, als nur, ein Feigenblatt,
um so, was einer hat zu mehren,
um andre,
muß man sich, nicht scheren.
Bei vielem, ist es das, was zählt,
weil Glaube, Menschlichkeit,
ganz fehl.

Gedanken über den Wert des Glaubens

Ohne Glauben, oh ganz klar,
macht der Mensch,
sich selbst zum Narr.
Ohne Glauben, wird das Geld,
wohl zum Mittelpunkt der Welt.
Ohne Glauben, das ist alt,
fehlt die Liebe, fehlt der Halt.
Ohne Glauben, kanns im Leben,
wahrlich keinen Frieden geben.
Es ändert sich der Lebensstil,
verloren geht das Mitgefühl,
die Weisheit landet auf dem Mist,
da jeder nur noch Egoist.
Ohne Glauben, ganz verkehrt,
was hat dann noch, einen Wert.

**Der Mensch, er springt, wo nichts
zu springen ist**

Kein Mensch, kann über seinen
Schatten springen,
nicht einem, wird das jemals
hier gelingen,
gedankenlos, wird manches,
oft erzählt,
weil es an Geist,
und auch an Logik fehlt.
Warum benimmt ein Mensch,
sich so naiv,
die Oberflächlichkeit,
oh, sie sitzt tief.
Der Mensch will etwas,
ganz besonderes sein,
er sieht, das Allerwichtigste,
nicht ein.
Warum ist er, nicht gütig,
nicht bescheiden,
nun seine Torheit,
läßt sich nicht vermeiden.
Weil Weisheit, nie,
in seine Seele dringt,
glaubt er, daß er auch,
über Schatten springt.

Inhaltsverzeichnis

Von innen heraus	2
So oder anders	2
An alle Ungläubigen	3
Es ist an der Zeit	4
Die Frau ist mehr, a. Einf. Arbeitskraft	4
Wähle richtig aus	5
Etwas die Denkmodelle ändern	6
Neues Weltbild	7
So sieht es aus	8
Spiegelbild	9
Manchem, nein, ist nicht zu helfen	10
Ja, wenn man ernsthaft will	10
Traumbilder	11
Eine interessante Frage	12
Was verloren ging	13
Möglichkeiten gibt es	14
Eine ehrlichen Frage	15
Was zu bedenken ist	15
Man fühlt sich frei	17
Wenn wahre Größe fehlt	17
Unterschiedlich sind die Menschen	18
Denkmodelle ohne Wert	19
Man muß nur wollen	20
Lernen aus der Geschichte?	21
Gedanken über den Halt	22
Ein irriges Weltbild	23
Was einer denkt und fühlt	24
Was selten vor kommt	24
Mein stiller Wunsch	25
Was jeder braucht	26
Hallo, ist da wer?	27
Es liegt an jedem, ganz allein	28
Mehren, Wachsen, oh nein	29
Das ist die Frage	30

Was ist Reichtum?	31
Was jeder braucht	31
Es ist das alte Lied 3	32
So ist es nun mal 4	33
Geburtswehen und ihre Folgen	34
So sind sie, die Meisten	34
Was vielen einfach fehlt	35
Es ist nur eine Minderheit	36
Die Richtung muß stimmen	37
Durchschnittsmäßig	38
Etwas zum Geburtstag	39
Was zu bedenken ist 3	40
Vorsicht ist ausschlaggebend	42
Es war und ist, das alte Lied	42
Laßt sie reden	43
Modern, ja, aber	44
Die Wahrheit geht auf leisen Sohlen	45
So nicht	46
Irrtümer gibt es immer	47
Man bedenke	48
Mehr als reines Wissen	49
Zeitgeist ist vergänglich	50
Der Mensch im Wandel der Zeit	50
Den Einheitsmenschen gibt es nicht	51
Ziel und planlos geradeaus	53
Entscheidungsfragen	54
Selbstachtung	55
Augen zu und durch	56
Innerer Halt, kommt nicht	57
So oder so, kann es sein	59
Das ist halt so	60
Erkenne, was dir fehlt	61
Einfach ist es nicht	62
Es gibt mehr als einen Weg	63

Möglich ist Vieles	63
Wichtig ist nicht das Sichtbare	64
Die ewige Frage	65
Alte, gefährliche Irrtümer	66
An die Mächtigen	68
Der einzig gangbare Weg	68
Nur so weiter machen,	69
Unterschiede sind nun einmal da	70
Auch das ist zu bedenken	70
Es liegt an dir allein	72
Wenig ist dem Mensch geblieben	73
Auch ein Weltbild	74
Der Mensch das besondere Wesen	74
Früher, ja Früher	76
Ohne Mißtrauen geht es besser	77
Keine Experimente	78
Daran denkt wohl keiner	79
Ende, aus	80
Ja oder nein, wer weiß	81
Grenzen hat alles, auch die Freiheit	82
Für viele völlig unmöglich	83
Was führt, was leitet dich	84
Gedanken über den Wert des Glaubens	85
Der Mensch, er springt, wo	85

Inhaltsverzeichnis

Alte, gefährliche Irrtümer	66
An alle Ungläubigen	3
An die Mächtigen	68
Auch das ist zu bedenken	70
Auch ein Weltbild	74
Augen zu und durch	56
Daran denkt wohl keiner	79

Das ist die Frage 30
Das ist halt so 60
Den Einheitsmenschen gibt es nicht 51
Denkmodelle ohne Wert 19
Der einzig gangbare Weg 68
Der Mensch das besondere Wesen 74
Der Mensch im Wandel der Zeit 50
Der Mensch, er springt, wo 85
Die ewige Frage 65
Die Frau ist mehr, a. Einf. Arbeitskraft 4
Die Richtung muß stimmen 37
Die Wahrheit geht auf leisen Sohlen 45
Durchschnittsmäßig 38
Ein irriges Weltbild 23
Eine ehrlichen Frage 15
Eine interessante Frage 12
Einfach ist es nicht 62
Ende, aus 80
Entscheidungsfragen 54
Erkenne, was dir fehlt 61
Es gibt mehr als einen Weg 63
Es ist an der Zeit 4
Es ist das alte Lied 3 32
Es ist nur eine Minderheit 36
Es liegt an dir allein 72
Es liegt an jedem, ganz allein 28
Es war und ist, das alte Lied 42
Etwas zum Geburtstag 39
Etwas die Denkmodelle ändern 6
Für viele völlig unmöglich 83
Früher, ja Früher 76
Geburtswehen und ihre Folgen 34
Gedanken über den Halt 22
Gedanken über den Wert des Glaubens 85

Grenzen hat alles, auch die Freiheit	82
Hallo, ist da wer?	27
Innerer Halt, kommt nicht	57
Irrtümer gibt es immer	47
Ja, wenn man ernsthaft will	10
Ja oder nein, wer weiß	81
Keine Experimente	78
Laßt sie reden	43
Lernen aus der Geschichte?	21
Man bedenke	48
Man fühlt sich frei	17
Man muß nur wollen	20
Manchem, nein, ist nicht zu helfen	10
Mehr als reines Wissen	49
Mehren, Wachsen, oh nein	29
Mein stiller Wunsch	25
Modern, ja, aber	44
Möglich ist Vieles	63
Möglichkeiten gibt es	14
Neues Weltbild	7
Nur so weiter machen,	69
Ohne Mißtrauen geht es besser	77
Selbstachtung	55
So ist es nun mal	4 33
So nicht	46
So oder anders	2
So oder so, kann es sein	59
So sieht es aus	8
So sind sie, die Meisten	34
Spiegelbild	9
Traumbilder	11
Unterschiede sind nun einmal da	70
Unterschiedlich sind die Menschen	18
Von innen heraus	2

Vorsicht ist ausschlaggebend	42
Wähle richtig aus	5
Was führt, was leitet dich	84
Was einer denkt und fühlt	24
Was ist Reichtum?	31
Was jeder braucht	31
Was jeder braucht	26
Was selten vor kommt	24
Was verloren ging	13
Was vielen einfach fehlt	35
Was zu bedenken ist	15
Was zu bedenken ist	3 40
Wenig ist dem Mensch geblieben	73
Wenn wahre Größe fehlt	17
Wichtig ist nicht das Sichtbare	64
Zeitgeist ist vergänglich	50
Ziel und planlos geradeaus	53